

01/2024



Hartmannbund
Verband der Ärztinnen und Ärzte Deutschlands e. V.

Hartmannbund Magazin

Intelligente Patientensteuerung
als Schlüsselthema



Orientierungslos

Ohne Kompass droht in der Versorgung der Kollaps

Finnland als Vorbild?

Lillian Care – Ein innovativer Ansatz gegen den Ärzt:innenmangel in ländlichen Regionen



Linus Drop

Angesichts der immer größer werdenden Herausforderung, qualifizierte Mediziner:innen für ländliche Praxen zu gewinnen, hat Linus Drop, Gründer und CEO von Lillian Care, einen Ansatz entwickelt, der auf der Integration von Telemedizin, fortschrittlicher Digitalisierung und innovativen „New Work“-Konzepten basiert. Dieses Modell zielt darauf ab, den Ärzt:innenmangel zu bekämpfen und gleichzeitig die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern.

Im Gespräch mit Laurin Gerdes, Universitätsvertreter des Hartmannbundes aus Mannheim/Heidelberg und Gründer der E-Learning-Plattform fracto, beleuchtet Drop, wie Lillian Care dieses drängende Problem angeht. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Rolle der Ärzt:innen und Medizinstudierenden, die im Rahmen des „New Work“-Konzepts von Lillian Care eine zentrale Bedeutung haben.

Laurin Gerdes: Was kann ich mir unter Lillian Care vorstellen, Herr Drop?

Linus Drop: Lillian Care agiert ausschließlich in unterversorgten Regionen, wo ein dramatischer Hausärzt:innenmangel herrscht, unser Fokus liegt dabei auf der Allgemeinmedizin. Wir bauen in den betroffenen Ortschaften hybride-Praxen für Allgemeinmedizin auf, die auf zwei innovativen Aspekten basieren. Das erste Element ist die Beteiligung von Physician Assistants (PA) und Nurses an wesentlichen Behandlungsaspekten in der Allgemeinmedizin, wobei dies immer unter ärztlicher Supervision erfolgt. Das zweite Element ist die Integration von Telemedizin, wodurch Ärzt:innen teilweise von zuhause aus arbeiten können.

Spannend! Wie funktioniert das genau in der Umsetzung?

Das Besondere an unseren Praxen ist das multiprofessionelle Behandler-Team, bei dem Ärzt:innen sich auf komplexe Fälle und die Qualitätssicherung aller in der Praxis stattfindender Behandlungen konzentrieren. Bei den einfacheren Fällen übernehmen PA/ Nurses große Teile der notwendigen Aktivitäten. Die Ärztin oder der Arzt wird vor Abschluss aber in jedem Fall zugeschaltet und übernimmt die Qualitätssicherung. Diese ärztliche Supervision und die aktive Integration von digitalen Behandlungsmöglichkeiten stellen eine hohe Behandlungsqualität sicher und entlastet gleichzeitig die Ärzt:innen.

Welche konkreten Vorteile bringt dieses Konzept nun für die Patient:innenversorgung und die Qualität der Behandlung?

Wir nutzen digitale Technologien für die Terminbuchung und Anamnese. So wird schnell entschieden, ob ein Nurse-

Termin möglich ist oder ob ein klassischer Termin bei einer Ärztin oder einem Arzt notwendig ist. Durch Remote-Termine sparen wir Zeit und Ressourcen und folgen einem modernen, leitliniengetreuen Behandlungspfad. Die Möglichkeit, per Telefon oder App die Symptome abzufragen und Termine zu buchen, erhöht unsere Effizienz und erleichtert den Patient:innen den Zugang.

Was war der Ausgangspunkt für dieses Konzept? Wie kam es zur Gründung von Lillian Care?

Meine Begeisterung für innovative Ideen und Telemedizin sowie die Erfahrungen aus Finnland führten zur Gründung. Das finnische Gesundheitssystem, in dem Nurses und PAs selbstständig arbeiten und dabei hohe Zufriedenheit erzielen, inspirierte mich. Gemeinsam mit Björn von Siemens, einem Visionär der Gesundheit sowie Dr. Florian Fuhrmann und Markus Liesmann als Mitgründer entwickelten wir dann die Idee für Lillian Care.

Was waren die zentralen Herausforderungen bei der Gründung?

Eine der größten Herausforderungen in Deutschland ist die Bürokratie. Es ging uns darum, international bewährte Modelle in das starre deutsche System zu integrieren – das war gar nicht so einfach.

Wo und wann werden die ersten Praxen in Betrieb genommen?

Die ersten Praxen entstehen aktuell in Nastätten und Neuerburg in Rheinland-Pfalz. Weitere Standorte folgen dann in den Ortschaften Speicher und Sankt Goarshausen, und perspektivisch planen wir auch im Großraum Osnabrück.

Gibt es bereits Pilotprojekte und erste Erfahrungen?

Ja, seit Juli 2023 testen wir unser Konzept in einer Pilotpraxis in Heek, Nordrhein-Westfalen. Aus dieser ziehen wir wichtige Erkenntnisse, insbesondere bei der Handhabung der Behandlungspfade. Es zeigt sich, dass wir hier noch Optimierungen vornehmen können, um die PAs besser zu unterstützen und gleichzeitig den Dialog mit dem Patient:innen zu erleichtern.



Laurin Gerdes

Welche Rolle spielt die Digitalisierung und Telemedizin im Lillian Care-Konzept?

Digitalisierung und Telemedizin sind zentrale Säulen unseres Konzepts. Die Terminbuchung erfolgt über intelligente Telefon-Systeme, die eine Art „Mini-Triage“ durchführen, um die richtige Terminart zuzuordnen. Unsere Patient:innen-App ermöglicht es, Folgeerzette zu beantragen und Einblick in die eigene Patient:innen-Akte zu erhalten. Diese Technologien sind nicht nur ein Werkzeug, sondern ein integraler Bestandteil unserer Vision, eine dynamische und Patient:innen-orientierte Behandlung zu gewährleisten.

Wie wird in Notfallsituationen verfahren, wenn keine Ärztin bzw. kein Arzt vor Ort ist?

In Notfallsituationen wird sofort eine Ärztin/ein Arzt zugeschaltet, die/der dann die nächsten Schritte entscheidet. Bei ernststen Notfällen wird der Rettungsdienst hinzugezogen. Unser Konzept eignet sich besonders für die Allgemeinmedizin, wobei wir die Delegation von Aufgaben immer vom Risiko der Behandlung abhängig machen. Es ist uns wichtig, dass in jedem Fall eine angemessene medizinische Versorgung sichergestellt ist.

Eine abschließende Frage: Welche Rolle spielt der medizinische Nachwuchs bei der Umsetzung?

Aus meiner Sicht ist es entscheidend, dass sich junge Ärzt:innen und PAs mit der digitalen Medizin vertraut machen und sich durch kontinuierliche Weiterbildung gut für einen schnellen Wandel im Gesundheitswesen vorbereiten. Ich erhoffe mir zudem, dass wir durch unser Konzept einen Push bei jungen Menschen im Hinblick auf die Aufnahme medizinischer Berufe auslösen – die Bedingungen werden wirklich immer besser!

KOMMENTAR



Das innovative Konzept von Lillian Care könnte einen Wendepunkt in der besorgniserregenden Entwicklung der allgemeinen medizinischen Versorgung markieren, besonders in schon jetzt unterversorgten ländlichen Gebieten. Die Schlüsselemente – Einbindung von Physician Assistants (PAs), Nutzung der Telemedizin und digitale, KI-gestützte Anwendungen – bieten einen vielversprechenden Lösungsansatz für die fortschreitend prekäre Versorgungslage und deren tiefgreifende Wurzeln. Ich sehe in diesem Ansatz eine Chance, die medizinische Praxis, auch über die Allgemeinmedizin hinaus, zu revolutionieren. Die aktive Rolle der PAs, unter der Supervision von Ärzt:innen, kann in Zukunft die Behandlungskapazität signifikant erhöhen und Ärzt:innen entlasten. Diese Delegation von Teilen des Alltagsgeschäfts verlangt den ärztlichen Kolleg:innen jedoch eine essenzielle Offenheit gegenüber neuen Berufsgruppen und Arbeitsmodellen ab, die sich meiner Überzeugung nach allerdings auszahlen wird. Weitverbreitete und reflexartig angeführte Bedenken hinsichtlich der Qualitätssicherung sind legitim, können aber durch sorgfältige Implementierung und Supervision adressiert werden. Für die medizinische Ausbildung bedeutet dies ebenso eine Anpassung: Der Fokus sollte auf digitaler Kompetenz und interprofessioneller Zusammenarbeit liegen. So wird nicht nur der medizinische Nachwuchs gestärkt, sondern auch die Arzt-Patienten-Beziehung in einer zunehmend digitalisierten Welt auf ein neues Level gehoben. Es ist eine offenkundige Aufforderung an uns, traditionelle Ansätze zu hinterfragen und innovative Lösungen differenziert und zugleich zukunftsorientiert zu betrachten. Letztlich geht es darum, die bestmögliche Patientenversorgung für jetzt und die Zukunft zu gewährleisten – ein Ziel, das uns alle vereint.

*Peter Schreiber, Co-Vorsitzender
„Ausschuss Medizinstudierende im Hartmannbund“*